



## Für eine neue Lebensgemeinschaft zwischen der Stadt Lörrach und ihrem Fluss

Externe Projektdokumentation  
Zu Händen der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Schlussbericht

Az der DBU	Bewilligungsempfänger	Kooperationspartner	Projektbeginn	Laufzeit
23389	Bürgerstiftung Lörrach	Stadt Lörrach BUND – Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland Sozialer Arbeitskreis e.V. Regierungspräsidium Freiburg	29.06.2006	63 Monate

Verfasser:

Dr. Daniel Rüetschi



Landschaftsökologie ♦ GIS ♦ Umweltbildung und -beratung  
Gartenweg 15  
5034 Suhr  
Tel./Fax: 062 842 47 73  
Internet: <http://www.geoserve.ch>

Datum: 13.09.2011



Dokumentation des Gesamtprojektes „Wiesionen“, erarbeitet im Auftrag der Projektleitung, Schlussbericht.

Autor: Dr. Daniel Rüetschi  
© GeoServe GmbH, September 2011.

Projektkennblatt  
der  
**Deutschen Bundesstiftung Umwelt**



Az	<b>23389</b>	Referat	<b>33/2</b>	Fördersumme	<b>246.500,00</b>
<b>Antragstitel</b>	<b>WIESIONEN</b> für eine neue Lebensgemeinschaft zwischen der Stadt Lörrach und ihrem Fluss				
<b>Stichworte</b>	Fließgewässer, Naturschutz, Revitalisierung, bürgerschaftliches Engagement, Umweltkommunikation, grenzüberschreitende Zusammenarbeit,				
Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)		
<b>63 Monate</b>	<b>29.06.2006</b>	<b>30.09.2011</b>	<b>vier</b>		
Zwischenberichte	29.06.2007	27.05.2008	08.09.2009		
<b>Bewilligungsempfänger</b>	Bürgerstiftung Lörrach Rathausgasse 6 79540 Lörrach Baden-Württemberg			Tel.	07621-1682277
				Fax	07621-1682278
				Projektleitung	Stadtbau Lörrach
				Bearbeiter	Isolde Britz
<b>Kooperationspartner</b>	Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland, Regionalgruppe Hochrhein Sozialer Arbeitskreis Lörrach e.V. Stadt Lörrach Regierungspräsidium Freiburg, Abt. Umwelt				

### **Zielsetzung und Anlass des Vorhabens**

Die Wiese, südlichster Nebenfluss des Rheins, wurde im 19. Jahrhundert begradigt und als hart befestigter Kanal verbaut. Neben dem Neckar erhielt die Wiese in der Gewässerstrukturkarte 2001 des Landes Baden-Württemberg die schlechteste Bewertung. Mit Wiesionen sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Zwischen den Hochwasserdämmen soll eine reduzierte Form der Auendynamik wiederbelebt werden. Wanderungshindernisse im Fluss sollen beseitigt und damit der Weg für die Rückkehr des Lachses und anderer Wanderfische in die Wiese geebnet werden.
- Projektgebiet ist ein 2 Kilometer langer Flussabschnitt innerhalb des bebauten Stadtgebiets von Lörrach. An ausgewählten Stellen soll der Fluss wieder in das städtische Leben integriert und die Lebens- und Naherholungsqualität verbessert werden, insbesondere in einem sozial benachteiligten Quartier.
- Die Verbindung von Umweltaspekten und urbanen Erfordernissen soll dabei eine breite Öffentlichkeit über die Landesgrenze hinweg für das Thema Gewässerrenaturierung sensibilisieren.

### **Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden**

Die Grundzüge des Projekts wurden in den Jahren 1999 und 2000 von einem Architekten aus privater Initiative heraus entwickelt. Ein Hochwasserereignis einige Kilometer oberhalb des heutigen Projektgebiets hatte dazu den Anstoß gegeben. Eine vertiefende, interdisziplinäre Projektstudie bestätigte 2002 die Vereinbarkeit der Projektidee mit den Belangen des Hochwasserschutzes. Das Konzept zur „Wiederentdeckung der Wiese“ stieß bei der Gewässerdirektion (heute Abteilung Umwelt beim Regierungspräsidium Freiburg), bei der Stadt Lörrach und in der Bevölkerung auf breite Zustimmung. Diese erste Projektphase endete mit der Feststellung „reizvolle Idee – in absehbarer Zeit nicht finanzierbar“.

2003 begann eine kleine private Arbeitsgruppe aus Architekten, Stadt- und Landschaftsplanern weitgehend ehrenamtlich mit der systematischen Projektentwicklung: Ihr Ziel war, das Projekt im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern und die Finanzierung des Initialprojekts „Roßschwemme“ sicherzustellen. Sie suchte und fand Partner, die sich nach dem win-win-Prinzip auch jenseits von Natur- und Umweltschutz auf besondere Weise in dem Projekt wiederfinden konnten: Bürgerstiftung Lörrach, Stadt Lörrach,

Sozialer Arbeitskreis Lörrach e.V., BUND Regionalgruppe Hochrhein.

Das Regierungspräsidium Freiburg (bzw. die ehemalige Gewässerdirektion Oberrhein) als Unterhaltspflichtiger für die Wiese hatte das Projekt bereits von Anfang an unterstützt. Ohne dessen personelles und finanzielles Engagement wäre die Realisierung des Projektes auch nicht denkbar.

Das Gesamtprojekt unter dem Namen Wiesionen wurde in mehrere räumlich und inhaltlich überschaubare Teilprojekte aufgegliedert. Der jeweilige städtebauliche, soziale, ökologische oder kommunikative Mehrwert wurde dabei besonders herausgearbeitet, um mit der Projektidee möglichst viele und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Zur Finanzierung wurde u.a. der „Wiesemeter“ als symbolische Umweltaktie kreiert. Dank des bürgerschaftlichen Engagements und der unterschiedlichen Ausrichtung der Teilprojekte konnte eine Reihe von Geldgebern gefunden werden, so dass schlussendlich das geplante Projekt ausgeführt werden konnte, wenn auch nicht ganz im vorgesehenen Zeitrahmen.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt □ An der Bornau 2 □ 49090 Osnabrück □ Tel 0541/9633-0 □ Fax 0541/9633-190 □ <http://www.dbu.de>

## **Ergebnisse und Diskussion**

Die Teilprojekte, die alle erfolgreich umgesetzt wurden, lassen sich dabei in zwei primär ökologisch und zwei primär sozial-städtebaulich ausgerichtete sowie in ein Teilprojekt zur Umweltbildung gliedern:

Die „Roßschwemme“, als städtebauliches Projekt der urbanste Teil des Projekts Wiesionen, wurde als Initialprojekt am 14. Juni 2008 eingeweiht. Der Verweilbereich am Wasser wird von der Bevölkerung sehr geschätzt und sehr gut angenommen. Eine biologische Bestandsaufnahme vor Beginn der Bauarbeiten diente der Erfolgskontrolle nach Abschluss der Maßnahme. Die nach dem ersten Jahr vorliegenden Ergebnisse deuten darauf hin, dass die ökologischen Umbaumaßnahmen im Fluss angeschlagen haben.

Ebenfalls im Jahr 2008 wurden die Umbauarbeiten am Flussbett im rein ökologischen Teilprojekt „Am Alten Weg“ umgesetzt: Auf einem 500 m langen Gewässerabschnitt wurden Sohlschwellen entfernt und durch Lenkbuhnen ersetzt. Diese alternative Wasserbaumethode wird erstmals in Deutschland erprobt und wissenschaftlich begleitet. Erste Ergebnisse bestätigen inzwischen die Theorie.

Im Museum am Burghof, dem bedeutendsten Regionalmuseum in Südbaden, fand vom 6. April bis 7. September 2008 die trinationale Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne, Wiese, Birs und Ill“ statt. Über 8.000 Besucher aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz wurden gezählt. Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzte die Ausstellung. In die Vorbereitung, Ausarbeitung und Gestaltung waren rund 200 Kinder und Jugendliche eingebunden. Die Idee, eine Ausstellung als Medium für die Umweltkommunikation und Umweltbildung einzusetzen, hat die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt.

Für den geplanten Fischaufstieg an einem Wehr in unmittelbarer Nähe zur Landesgrenze zwischen Deutschland und der Schweiz wurde unter zahlreichen Varianten ein ökologisch sinnvoller, finanziell tragbarer, technisch machbarer und städtebaulich verträglicher Entwurf ausgewählt. Partner für die wissenschaftliche Betreuung war das Institut für Wasser und Gewässerentwicklung der Universität Karlsruhe. Am 7. August 2009 war offizieller Baubeginn. Wegen der komplexen Planung, Hochwasserschäden, und Brutvogelschonzeiten konnte das Bauwerk erst im Herbst 2010 in Betrieb genommen werden.

Mit einer Bürgerversammlung im Frühjahr 2007 begannen die Vorbereitungen für die Realisierung des dritten Teilprojekts. Die Gestaltung eines Freizeitbereichs am Wasser dient als Aufhänger für integrative Sozialarbeit in einem an die Wiese angrenzenden Stadtteil von Lörrach. Nach einer Konsolidierungsphase der Projektverantwortlichen ist die Projektentwicklung aber erst im Sommer 2009 richtig in Gang gekommen. Das sozial ausgerichtete Projekt Wiesestrand konnte im Sommer 2010 eingeweiht werden. Letzte Arbeiten, so die Installation von Kunstwerken erfolgten im Herbst 2011.

Das Projekt Wiesionen wurde auch über die Landesgrenze zur Schweiz hinweg mit regionalen Arbeitsgruppen vernetzt, die sich im weitesten Sinn um die Sicherung von Natur- und Naherholungsräumen im Ballungsgebiet des trinationalen Eurodistrikts Basel kümmern. Im Ergebnis ist die Stadt Lörrach 2007 dem grenzüberschreitenden Landschaftspark Wiese beigetreten. Der Landschaftspark Wiese II, der den gesamten Flusskorridor auf Lörracher Stadtgebiet mit Wiesionen als Herzstück umfasst, ist eng an den Landschaftspark Wiese I für Riehen, Basel und Weil am Rhein angelehnt. Der Landschaftspark Wiese II ist inzwischen verabschiedet und wurde in den Landschaftsplan der Stadt Lörrach übernommen.

Wiesionen wird deshalb auch über die Stadtgrenzen hinaus positiv wahrgenommen. Das Projekt ist seit 2008 Exkursionsziel für verschiedene Gruppen. Es wurde im Herbst 2008 ferner mit dem Werkbund Label 2008 ausgezeichnet. Dieses wird für Projekte und Initiativen, die sich durch herausragende innovative oder gestalterische Qualitäten sowie durch soziale oder politische Vorbildfunktion hervorheben, vergeben. Die Bürgerstiftung Lörrach, Hauptträger des Projekts, wurde zudem im Jahre 2011 mit dem Bürgerstiftungspreis der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ausgezeichnet.

## **Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation**

Bei der Öffentlichkeitsarbeit wurde Wiesionen von den lokalen Medien unterstützt. Die Berichterstattung war bis zum Schluss wohlwollend und umfangreich. Die Ausstellung „Alles im Fluss ...“ hatte in der Medienberichterstattung einen qualitativ und quantitativ hohen Stellenwert.

Ein Fest am Fluss rückten die Wiese und ihre urbane Bedeutung am 11. Juni 2005 erstmals in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Mit einem Fest am Fluss wurde nur drei Jahre später auch die „Roßschwemme“ eingeweiht. Ein Festakt erfolgte auch 2010 für die Eröffnung des Wiesestrands.

Außergewöhnliche Patenschaften (z.B. Umweltministerin Baden-Württemberg, Bundespolizei und Rhein-kolleg e.V.) sicherten die Aufmerksamkeit in der Bevölkerung. Bewohner eines sozial benachteiligten Wohnquartiers und Quartiersschulen waren gemeinsam an der Planung des Wiesestrands beteiligt.

Darüber hinaus warben Flyer und Bauschilder für das Projekt. Die Homepage wurde neu gestaltet und ausgebaut. Alle Publikationen wurden professionell gestaltet, was sich sehr positiv auf die öffentliche Wahrnehmung auswirkte.

## **Fazit**

Das Projekt Wiesionen ist, trotz gelegentlicher Kritik aus den Reihen der „offiziellen“ Stadt Lörrach oder von verschiedenen Nutzergruppen wie den Anglern besonders zu Beginn des Projektes in der Bevölkerung mittlerweile verankert. Die Resonanz war auch außerhalb der natur- und umweltorientierten Vereine und Verbände ausgesprochen gut. Dementsprechend war der Mittelzufluss über verschiedene Sponsoren zufriedenstellend. Die zu Beginn gesetzten Projektziele wurden erreicht. Die Wiesionen mit ihrer ungewöhnlichen Verbindung zwischen Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und sozialen und städtebaulichen Aspekten strahlt darüber hinaus bundesweit aus. Die Herangehensweise (v.a. Bürgerbeteiligung, Verbindung von Mensch und Natur) fand vielerseits Lob und Anerkennung. Die zeitliche Verzögerung bis zur Fertigstellung war in Faktoren begründet, die nicht in der Hand des Projektteams lagen. Die stadträumliche Vernetzung von Stadt und Fluss ist auf einem guten Weg. Die Revitalisierung der Wiese wird flussaufwärts ausgedehnt.

Dem Projekt kann eine sehr gute Leistung bescheinigt werden.



## **Inhaltsverzeichnis**

Zusammenfassung	7
1. Einleitung	9
2. Angestrebte Ziele des Projektes	10
2.1 Allgemeine Zielsetzungen	10
2.2 Konkrete Zielsetzungen in den verschiedenen Flussabschnitten	10
2.2.1 Teilprojekt Lachs ohne Grenzen	10
2.2.2 Teilprojekt Wiesestrand	11
2.2.3 Teilprojekt Am Alten Weg	11
2.2.4 Teilprojekt Roßschwemme	11
3. Erreichte Ziele des Projektes	12
3.1 Allgemeine Zielsetzungen	12
3.2 Konkrete Zielerreichungen in den verschiedenen Flussabschnitten	12
3.2.1 Teilprojekt Lachs ohne Grenzen	12
3.2.2 Teilprojekt Wiesestrand	15
3.2.3 Teilprojekt Am Alten Weg	19
3.2.4 Teilprojekt Roßschwemme	20
3.3 Weitere Zielerreichungen	22
3.3.1 Umweltbildung	22
3.3.2 Ausweitung von Wiesionen	23
3.3.3 Ausstrahlung von Wiesionen und Ehrungen	24
3.3.4 Medienpräsenz	25
3.4 Fazit Zielerreichung	26
4. Finanzen	28
5. Diskussion und Beurteilung	30
6. Fazit	32

## **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1: Luftbild des Projektgebietes.	9
Abb. 2: Lage des Teilprojekts Lachs ohne Grenzen.	10
Abb. 3: Lage des Teilprojekts Wiesestrand.	11
Abb. 4: Lage des Teilprojekts Am Alten Weg.	11
Abb. 5: Lage des Teilprojekts Roßschwemme.	11
Abb. 6: Übersichtsplan über den Fischaufstieg beim Weiler Wuhr.	12
Abb. 7: Umgehungsgewässer beim Weiler Wuhr.	13
Abb. 8: Bau des Technischen Fischpasses.	13
Abb. 9: Technischer Fischpass.	14
Abb. 10: Der Leitriegel zur Verstärkung der Lückströmung wird als Spielplatz genutzt.	14
Abb. 11: Projektskizze für den Wiesestrand vor dem Bau.	15
Abb. 12: Giessen der Betonelemente.	16
Abb. 13: Präzisionsarbeit beim Zusammenfügen der Elemente.	16
Abb. 14: Einweihung des Wiesestrands durch die Oberbürgermeisterin am 17. Juli 2010.	17
Abb. 15: Einer der beiden tropfenförmigen Grillplätze.	17
Abb. 16: Strömungsvielfalt im leicht aufgestauten Oberlauf des Weiler Wuhrs.	18
Abb. 17: Lenkbühne in der Teilstrecke Am Alten Weg.	19
Abb. 18: Strömungstrichter in der Teilstrecke Am Alten Weg.	19
Abb. 19: Wellenbildung innerhalb des Strömungstrichters.	20
Abb. 20: Veränderung durch die alternativen Gewässerbaumassnahmen.	20
Abb. 21: Die Stege bei der Roßschwemme sind ein beliebter Ort zum Ausruhen.	21
Abb. 22: Ausschnitt aus dem Städtebaulichen Entwicklungskonzept.	21
Abb. 23: Junge Flussforscherinnen beim GEO-Wochenende der Artenvielfalt 19. Juni 2009.	23
Abb. 24: Artikel aus der Badischen Zeitung vom 14.07.2010 und vom 13.08.2011.	25
Abb. 25: Zusammenstellung der Erfolgsfaktoren für das Wiesionenprojekt.	32



## Zusammenfassung

Die Wiesebene bei Lörrach in der südwestlichsten Ecke Deutschlands wies so große Defizite in der Ökologie und der Siedlungsentwicklung auf, dass dringender Verbesserungsbedarf bestand. Das Wiesionenprojekt hatte zum Ziel, den Mittelgebirgsfluss „Wiese“ und sein Umfeld im Raum der Stadt Lörrach sowohl ökologisch wie auch als Lebens- und Erholungsraum für die Stadtbevölkerung aufzuwerten. Dabei sollen zwischen den Hochwasserdämmen die ehemalige Auendynamik des Flusses ohne negative Folgen für den Hochwasserschutz in reduzierter Form wiederbelebt werden. Durch eine Entfernung von Barrieren im Fluss soll die Durchgängigkeit für wasserlebende Organismen gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie wieder gewährleistet werden. Das Wiesionenprojekt bildet damit auch die Fortsetzung von grenzüberschreitenden ökologischen Aufwertungsprojekten im binationalen Unterlaufbereich der Wiese.

Zudem soll die räumliche Trennung zwischen Stadtzentrum und Fluss in Teilbereichen durchbrochen werden. Die Bevölkerung soll Zugang und Bezug zu ihrem Fluss wiedergewinnen und der Fluss und seine Ufer wieder zu einem attraktiven Lebens- und Naherholungsraum für die Stadtbevölkerung werden. Zur Erhöhung der Attraktivität für Naherholungssuchende und zur Besucherlenkung werden die Ufer in Teilbereichen durch Bühnen, Liegeflächen und Grillplätze ergänzt. Zudem sollen die Stadtbewohner gezielt zum Thema Gewässerrenaturierungen sensibilisiert werden.

Die Grundzüge dieses Projekts wurden in den Jahren 1999 und 2000 von einem Architekten aus privater Initiative heraus entwickelt. Erste Reaktionen auf die 2001 veröffentlichte Studie waren positiv. Die für die Wiese hoheitlich zuständige Gewässerdirektion unterstützte die Idee. Eine kleine private Arbeitsgruppe trieb die Projektentwicklung in der Folgezeit voran. Es konnten weitere Partner gewonnen werden: Bürgerstiftung Lörrach, Stadt Lörrach, Sozialer Arbeitskreis Lörrach e.V. und BUND Regionalgruppe Hochrhein. Ein Fest am Fluss rückten die Wiese und ihre urbane Bedeutung am 11. Juni 2005 erstmals in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Mit dem Förderbescheid der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) vom 29.06.2006 begann das Projekt und dauerte bis September 2011. Neben Geldern der DBU wurde das Projekt einerseits über Fördermittel der Kurt Lange-Stiftung und der Glücksspirale finanziert. Andererseits wurden zweckgebundene Mittel des Landes Baden-Württemberg und des EU-Fischereifonds sowie des allgemeinen Haushaltes und des Ökokontos der Stadt Lörrach für strukturverbessernde Baumaßnahmen im Gewässer verwendet. Darüber hinaus sammelte die Bürgerstiftung Lörrach über die Umweltaktie „Wiesemeter“ Spenden in der Bevölkerung. Der Badenova Innovationsfonds, der Naturpark Südschwarzwald und die Sparkassenstiftung Jugend und Umwelt beteiligten sich ebenfalls an den Kosten. In geringerem Umfang wurden Eigenmittel bzw. -leistungen der Projektpartner eingesetzt sowie Sachspenden von Unternehmen. Die Gesamtkosten des Projekts lagen bei knapp 1.4 Mio. Euro.

Das Gesamtprojekt wurde in mehrere räumlich und inhaltlich überschaubare Teilprojekte aufgliedert. Der jeweilige städtebauliche, soziale, ökologische oder kommunikative Mehrwert wurde dabei besonders herausgearbeitet, um mit der Projektidee möglichst viele und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu erreichen. Zur Finanzierung wurde auch der „Wiesemeter“ als symbolische Umweltaktie kreiert. Dank des bürgerschaftlichen Engagements und der unterschiedlichen Ausrichtung der Teilprojekte konnte eine Reihe von Geldgebern gefunden werden, so dass schlussendlich das geplante Projekt ausgeführt werden konnte, wenn auch nicht im vorgesehenen Zeitrahmen.

Die Teilprojekte lassen sich dabei in zwei primär ökologisch und zwei primär sozial-städtebaulich ausgerichtete sowie in ein Teilprojekt zur Umweltbildung gliedern:

- Lachs ohne Grenzen: Im Rahmen des internationalen Programms „Rhein – Lachs 2020“ sollen der Rhein und seine Zubringer wieder durchgängig für Wanderfische werden. Oberhalb der Schweizer Landesgrenze wurde für wandernde Fische eine bestehende Schwelle durch eine Raue Rampe ersetzt und um das Weiler Wuhr ein Fischaufstieg mit einem Umgehungsgewässer und einem technischen Fischpass gebaut. Das Internationale Rheinkolleg e. V. und die Grenzschutzbehörden beider Länder standen für das Projekt Pate. Die Realisierung war für Herbst 2008 vorgesehen, verzögerte sich jedoch aus technischen und rechtlichen Gründen. Der Spatenstich erfolgte am 07. August 2009, die Fertigstellung erfolgte im Herbst 2010.
- Wiesestrand: Hier wurde das linke Flussufer oberhalb des Weiler Wuhrs in einem kleinen Bereich v.a. für die lokalen Anwohner zugänglich gemacht und als Freizeit- und Erlebnisraum aufgewertet werden. Dies ist primär ein soziales Projekt mit partizipativem Charakter in einem benachteiligten Quartier. Pla-



- nungsworkshops mit der Quartierbevölkerung und mit Quartierschulen wurde durchgeführt. Danach gab es deutliche Verzögerungen, weil insbesondere die Unterstützung aus der lokalen Politik fehlte: Schlussendlich fand sich nach einer Weiterentwicklung der Planung zu einer kostengünstigeren Variante dennoch die notwendige Unterstützung: Das Gelände wurde im Juli 2010 eingeweiht und im Herbst 2011 mit letzten Kunstinstallationen fertig gestellt.
- Am Alten Weg: In diesem rund 1.5 km langen Abschnitt oberhalb des Wiesestrands steht eine vom Menschen wenig gestörte Entwicklung der Wiese in einem möglichst naturnahen Flusslauf im Vordergrund. Auf einer Strecke von knapp 500 m wurden Sohlschwelen durch alternative Gewässerbauten nach den Methoden von Viktor Schaubberger und Otmar Grober wie Sohlgrundbuhnen und Strömungstrichtern ersetzt, die erfolgreich zu einer Verbesserung von Strömungsdynamik und Substratvielfalt führten. Da der restliche Abschnitt ökologisch nicht in einem schlechten Zustand ist, werden die wasserbaulichen Maßnahmen in diesem Flussabschnitt zunächst zurückgestellt und die freigewordenen Gelder zur Aufwertung der Wiese oberhalb der Tüllinger Brücke verwendet werden.
  - Roßschwemme: Das Initialprojekt bei der Tüllinger Brücke umfasste eine Neugestaltung der Flusssohle wie auch des Ufers und wurde am 14. Juni 2008 eingeweiht. Die Bevölkerung nahm die Anlagen am neu gestalteten Ufer sehr gut an: Generationenübergreifend und alle sozialen Schichten betreffend, lassen sich Menschen beim Genuss der neu geschaffenen Flusslandschaft beobachten. Befürchtungen über zuviel Rummel und Abfall haben sich weitgehend nicht bewahrheitet. Ein Biomonitoring nach einem Jahr zeigte eine Zunahme der Artenzahl bei den Fischen von 10 auf 14 Arten, darunter das auf der Roten Liste stehende Bachneunauge.
  - Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“: Zur Sensibilisierung der Bevölkerung für Gewässerrevitalisierungen und für „ihren“ Fluss wurde zwischen April und September 2008 im Museum am Burghof in Lörrach die trinationale und zweisprachige Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“ durchgeführt. Über 200 Kinder und Jugendliche aus Schulklassen und Jugendgruppen haben wichtige Teile der Ausstellung entwickelt und umgesetzt. Die Ausstellung wurde von über 8'000 Personen besucht. Das Presseecho war groß und die Bilanz sehr positiv.

Neben den direkten Umsetzungen vor Ort wird das Wiesionenprojekt durch nachfolgende Projekte fortgesetzt: Anschließend an das Projektgebiet von Wiesionen wird der Landschaftspark Wiese II flussaufwärts bis Steinen fortgesetzt. Revitalisierungsmaßnahmen des Wieselaufs in dieser Region sind bereits eingeleitet. Südwestlich der Grenze auf Schweizer Gebiet ist zurzeit das Programm Wiese Vital in Arbeit, mit dem die Möglichkeit einer weiteren Revitalisierung der Wiese geklärt werden soll.

Das Projekt Wiesionen erhielt bereits früh bundesweite Ausstrahlung: So wurde es 2005 vom Umweltbundesministerium als modellhaft bezeichnet. Neben anderen Auszeichnungen folgte im Jahre 2008 das Werkbund-Label, das für Projekte und Initiativen vergeben wird, die sich durch herausragende innovative oder gestalterische Qualitäten sowie durch soziale oder politische Vorbildfunktion hervorheben. Wiesionen dient als erfolgreiches Beispiel für andere Gemeinden und wurde zum Ziel von Exkursionen. Im Jahr 2011 erhielt die Bürgerstiftung Lörrach mit Wiesionen als Referenzprojekt den Bürgerstiftungspreis der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.

Für die Summe von 1.4 Mio. Euro wurden die zu Beginn des Projektes gesetzten Ziele sowie Erfolge und Resultate erreicht, die über das Projekt selbst hinaus eine Fortsetzung finden. Die Wiesionen mit ihrer ungewöhnlichen Verbindung zwischen Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und sozialen und städtebaulichen Aspekten strahlt darüber hinaus bundesweit aus. Die Herangehensweise (v.a. Bürgerbeteiligung, Verbindung von Mensch und Natur) fand vielerseits Lob und Anerkennung.

**Dem Projekt kann eine sehr gute Leistung bescheinigt werden.**

## 1. Einleitung

Die Wiesebene bei Lörrach in der südwestlichsten Ecke Deutschlands wies so große Defizite in der Ökologie und der Siedlungsentwicklung auf, dass dringender Verbesserungsbedarf bestand. Das Wiesionenprojekt hatte zum Ziel, den Mittelgebirgsfluss „Wiese“ und sein Umfeld im Raum der Stadt Lörrach sowohl ökologisch wie auch als Lebens- und Erholungsraum für die Stadtbevölkerung aufzuwerten (Abb. 1).

Einerseits sollte durch relativ geringe Eingriffe zwischen den Hochwasserdämmen die ehemalige Auendynamik ohne negative Folgen für den Hochwasserschutz in reduzierter Form wiederbelebt werden. Andererseits sollte die räumliche Trennung zwischen Stadtzentrum und Fluss mit einfachen Maßnahmen in Teilbereichen durchbrochen werden.

Die Idee zum Projekt hatte der Lörracher Architekt Gerhard Zickenheiner. Er arbeitete sie in den Jahren 1999/2000 auf privater Basis aus. Erste Reaktionen auf die 2001 veröffentlichte Studie waren positiv. Die für die Wiese hoheitlich zuständige Gewässerdirektion unterstützte die Idee. Eine kleine private Arbeitsgruppe trieb die Projektentwicklung in der Folgezeit voran. Es konnten weitere Partner gewonnen werden: Bürgerstiftung Lörrach, Stadt Lörrach, Sozialer Arbeitskreis Lörrach e.V. und BUND Regionalgruppe Hochrhein. Mit dem Förderbescheid der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) vom 29.06.2006 begann das Projekt und dauerte bis September 2011. Neben Geldern der DBU wurde das Projekt einerseits über Fördermittel der Kurt Lange-Stiftung und der Glücksspirale finanziert. Andererseits wurden zweckgebundene Mittel des Landes Baden-Württemberg und des EU-Fischereifonds sowie des allgemeinen Haushaltes und des Ökokontos der Stadt Lörrach für strukturverbessernde Baumaßnahmen im Gewässer verwendet. Darüber hinaus sammelte die Bürgerstiftung Lörrach über die Umweltaktie „Wiesemeter“ Spenden in der Bevölkerung. Der Badenova Innovationsfonds, der Naturpark Südschwarzwald und die Sparkassenstiftung Jugend und Umwelt beteiligten sich ebenfalls an den Kosten. In geringerem Umfang wurden Eigenmittel bzw. -leistungen der Projektpartner eingesetzt sowie Sachspenden von Unternehmen.

Im Juni 2007, im Mai 2008 und im September 2009 wurden drei Zwischenberichte zuhanden der DBU erstellt. Der vorliegende Schlussbericht resümiert und beurteilt die vorgenommenen Arbeitsschritte und erreichten Resultate. Eine detaillierte Darstellung der Ausgangslage, des Projektumfelds und des Projektbeschriebs findet sich bereits in den ersten beiden Zwischenberichten, weshalb an dieser Stelle darauf verzichtet wird.

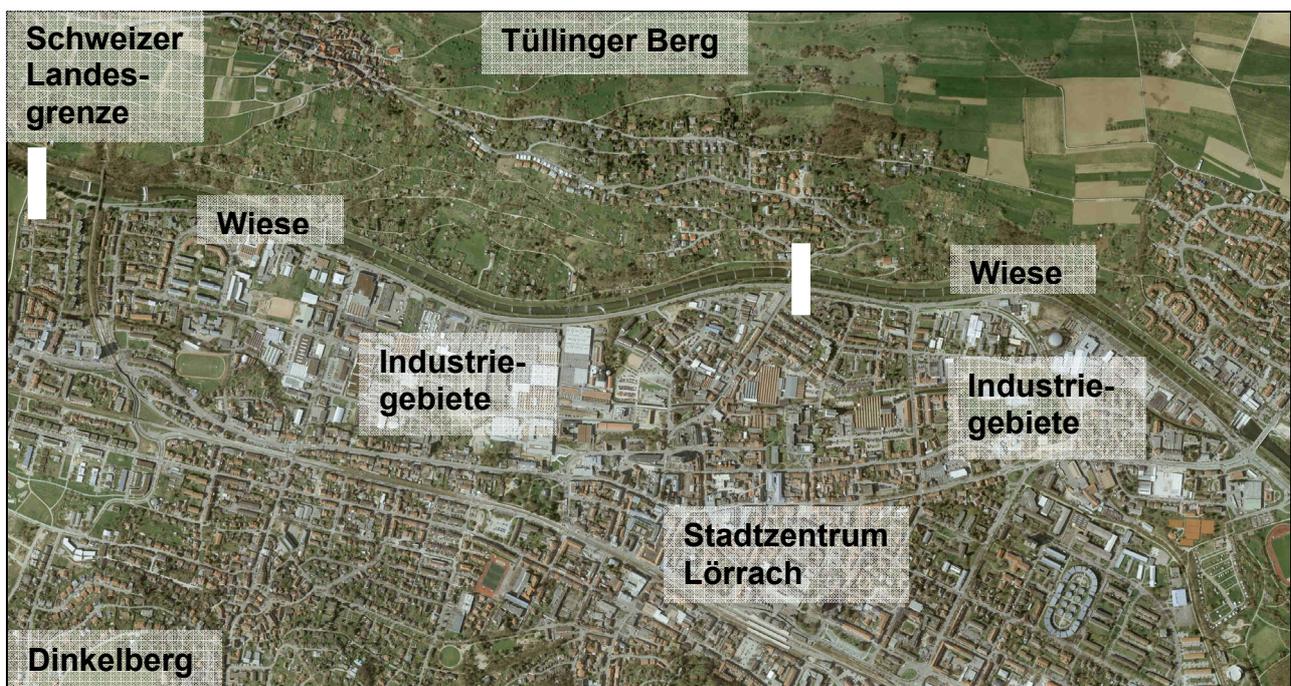


Abb. 1: Luftbild des Projektraums, der sich entlang der Wiese zwischen den beiden weißen Balken erstreckt.

## 2 Angestrebte Ziele des Projektes

### 2.1 Allgemeine Zielsetzungen

**Das Projekt „Wiesionen“ ist die Fortsetzung von grenzüberschreitenden ökologischen Aufwertungsprojekten in der Wiesebene auf dem Gebiet der Stadt Lörrach. Es dient der Aufwertung des Lebensraums Fluss für Natur UND Mensch.**

#### 1. Verbesserungen der ökologischen Funktionen des Flusses

Die ursprüngliche Auenlandschaft kann wegen der überbauten Talebene nicht mehr wiederhergestellt werden. Aus Gründen des Hochwasserschutzes müssen zudem die Hochwasserdämme bestehen bleiben. Durch relativ geringe Eingriffe soll jedoch zwischen den Hochwasserdämmen die **ehemalige Auendynamik** des Flusses ohne negative Folgen für den Hochwasserschutz in reduzierter Form **wiederbelebt** werden. Durch eine Entfernung von Barrieren im Fluss soll die **Durchgängigkeit für wasserlebende Organismen gemäß der EU-Wasserrahmenrichtlinie wieder gewährleistet** werden, womit die ökologischen Voraussetzungen für die Rückkehr des Lachses und anderer Wanderfische geschaffen werden. Durch das Aufbrechen und Entfernen von Uferverbauungen entsteht **neuer Lebensraum für standorttypische Uferflora**. Das Wiesionenprojekt bildet damit die **Fortsetzung von grenzüberschreitenden ökologischen Aufwertungsprojekten** im binationalen Unterlaufbereich der Wiese.

#### 2. Verbesserung der Anbindung der Stadt an den Fluss

Die Stadt hat sich im 19. und 20. Jahrhundert neben dem Fluss her entwickelt. Mit einfachen Maßnahmen soll die **räumliche Trennung zwischen Stadtzentrum und Fluss in Teilbereichen durchbrochen** werden. Dabei werden insbesondere die alten Querbezüge mit einer Art „Brückenkopf“ wieder spürbar, d.h. erleb- und beispielbar gemacht. Die Menschen sollen bei diesen „Brückenköpfen“ **Zugang und Bezug zu ihrem Fluss wiedergewinnen**. Im Wechsel mit naturnah und ungestört belassenen Gebieten sollen in regelmäßigen Abständen **entlang dem Fluss Beobachtungsstationen** eingerichtet werden, bei denen ein sinnvolles Thema didaktisch und/oder künstlerisch aufgearbeitet und spielerisch dargeboten werden soll. Der Fluss und seine Ufer sollen so in begrenzten Gebieten wieder zu einem **attraktiven Lebens- und Naherholungsraum für die Stadtbevölkerung** werden und damit die Lebensqualität, insbesondere auch für ein benachteiligtes Stadtviertel, erhöht werden. Die **Quartierbewohner sollen „ihr“ Flussufer selbst mitgestalten** können. Zudem sollen die **Stadtbewohner gezielt zum Thema Gewässerrenaturierungen sensibilisiert** werden.

### 2.2 Konkrete Zielsetzungen in den verschiedenen Flussabschnitten

#### 2.2.1 Teilprojekt Lachs ohne Grenzen (Fischaufstieg Weiler Wuhr): Naturschutzprojekt



Abb. 2: Lage des Teilprojekts Lachs ohne Grenzen im südlichsten Abschnitt des Projektgebietes.

Die Wiese war bis vor der Verbauung des Rheines Laichgewässer für Lachse. Im Rahmen des internationalen Programms „Rhein – Lachs 2020“ sollen der Rhein und seine Zubringer wieder durchgängig für Wanderfische werden. Deshalb wird die Wiese bereits jetzt auf das Ankommen des Lachses vorbereitet. Im Rahmen des Teilprojekts „Lachs ohne Grenzen“ soll der Wieseabschnitt zwischen der Landesgrenze zur Schweiz und dem Weiler Wuhr im Jahr 2008 durchgängig gemacht werden (Abb. 2). In der Uferzone dieses Flussabschnittes wird die harte Uferverbauung aufgebrochen. Flussabwärts der Eisenbahnbrücke soll die kleine Schwelle (Höhendifferenz 1 m), unter welcher die Abwasserleitung von Lörrach zur Kläranlage Weil-Märkt verläuft, durch eine Raue Rampe ersetzt werden.

### 2.2.2 Teilprojekt Wiesestrand: Sozialprojekt



Abb. 3: Lage des Teilprojekts Wiesestrand im Projektgebiet.

Beim Weiler Wuhr lag bis in die 50er Jahre der Stettener Badeplatz. Flussaufwärts (Abb. 3) soll das linke Flussufer in einem Teilbereich v.a. für die Anwohner des Neumattquartiers wieder zugänglich gemacht und als Freizeit- und Erlebnisraum aufgewertet werden. Dies ist primär ein soziales Projekt mit partizipativem Charakter in einem Quartier mit vielen Migranten, hohem Anteil an Sozialwohnungen und wenig Freiflächen. Praktischer Naturschutz soll mit Umweltbildung und sozialintegrativer Quartiersarbeit verbunden werden.

### 2.2.3 Teilprojekt Am Alten Weg: Naturschutzprojekt



Abb. 4: Lage des Teilprojekts Am Alten Weg im Projektgebiet.

Im Vordergrund steht in diesem mit 1.5 km längsten Teilabschnitt zwischen Lörrach-Stetten und dem Stadtzentrum (Abb. 4) eine vom Menschen wenig gestörte Entwicklung der Wiese in einem möglichst naturnahen Flusslauf. Dazu sollen die Sohlswellen durch Gewässerbauten ersetzt werden, die auf Erkenntnissen von Viktor Schaubberger (1885-1958) und Otmar Grober (\*1946) beruhen: Diese sollen die Stabilität der Hochwasserdämme sichern, gleichzeitig aber die Gewässerstruktur verbessern.

### 2.2.4 Teilprojekt Roßschwemme: Sozialprojekt



Abb. 5: Lage des Teilprojekts Roßschwemme im nördlichsten Abschnitt des Projektgebietes.

Dieser Abschnitt direkt ober- und unterhalb Tüllinger Brücke soll als Initialprojekt fungieren (Abb. 5). Sie soll einerseits als Naherholungsgebiet direkt am Fluss die Erfahrbarkeit des Flusses für die Bevölkerung aus dem Stadtzentrum durch das Anlegen von Spiel- und Liegeflächen verstärken. Andererseits soll durch den Ersatz von Sohlswellen durch Bühnen auch die ökologische Situation an der Wiese verbessert werden.





Abb. 7: Umgebungsgewässer beim Weiler Wuhr. Am vorderen Ende des abgebildeten Wieseabschnitts ist die Raue Rampe erkennbar. Photo: Daniel Rüetschi.



Abb. 8: Bau des Technischen Fischpasses. Photo: Isolde Britz.



Abb. 9: Technischer Fischpass. Links oben ist die Ausleitung des Weilmühlekanals sichtbar. Photo: Daniel Rüetschi.



Abb. 10: Der Leitriegel zur Verstärkung der Löckströmung des Umgebungsgewässers bei Niedrigwasser oberhalb der Rauen Rampe wird als Spielplatz genutzt. Photo: Daniel Rüetschi.

### 3.2.2 Teilprojekt Wiesestrand

Die Neumatt-Grund- und Hauptschule entwickelte zusammen mit interessierten Quartierbewohner/innen und dem bereits seit vielen Jahren im Quartier aktiven Sozialen Arbeitskreis Lörrach e.V. (SAK) Ideen für die Gestaltung und Nutzung des Wieseufers oberhalb des Weiler Wuhrs. Ein erster Detailplan wurde in einem öffentlichen Workshop am 21. Mai 2007 erarbeitet. Manche Ideen konnte sich die Projektleitung gut vorstellen z.B. Grillplätze oder ein Forum. Anderes ist neben der angrenzenden Bundesstraße weniger sinnvoll, so z.B. Sportanlagen wie ein Beach-Volleyballfeld. Dieser visuelle „Wunsch katalog“ der Anwohner wurde anschließend vom Landschaftsarchitekten Donald Jacob zu einer Projektskizze als Diskussionsgrundlage weiterentwickelt. Diese zeichnete sich v.a. durch eine betonierte Flussterrasse aus, die aber in der Realisierung zu teuer gewesen wäre. Zudem war die Lage des Radwegs problematisch, eine Pufferzone zur Strasse wurde gewünscht. Im Juli 2009 entschieden sich die Projektleitung und die Bürgerstiftung Lörrach, trotz der Schwierigkeiten nochmals einen Anlauf zu nehmen: Der Landschaftsarchitekt Hans-Jörg Wöhrle konnte gewonnen werden, ehrenamtlich eine neue Diskussionsgrundlage zu erarbeiten. Die Wünsche der Quartierbevölkerung und der Schulen bildeten dabei das Grundgerüst für die weiteren Planungen.

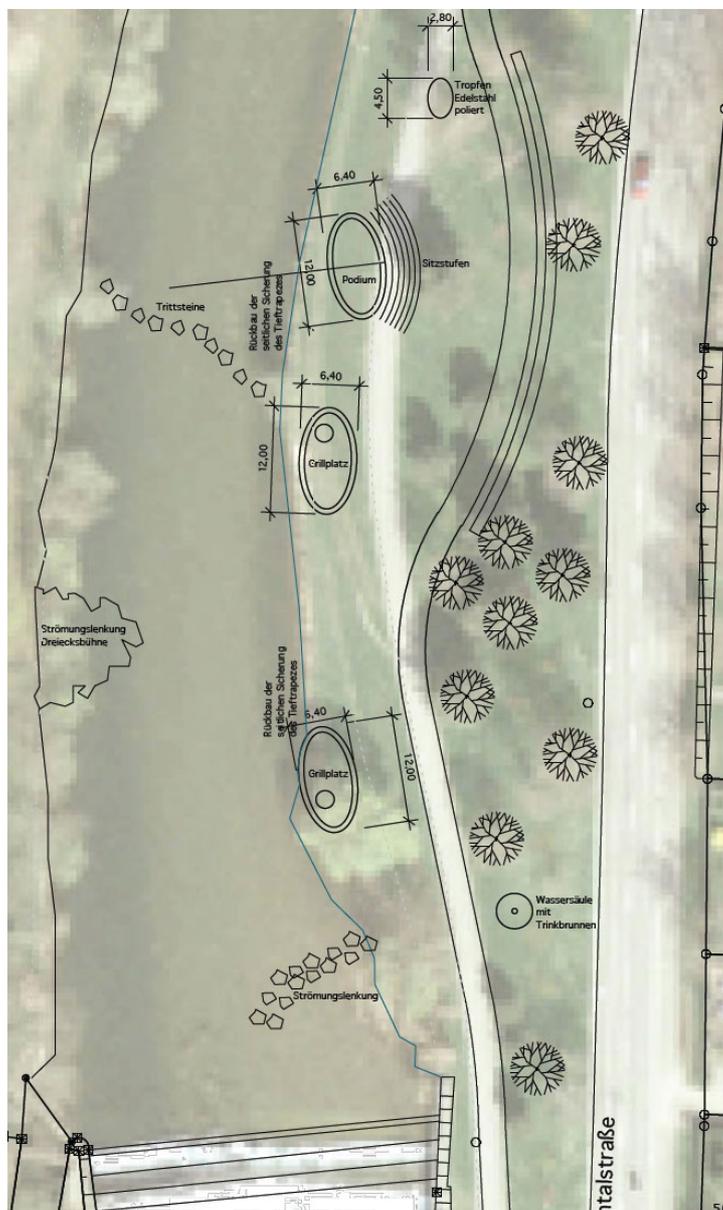


Abb. 11: Projektskizze für den Wiesestrand vor dem Bau. Quelle: Wöhrle + Partner, freie Landschaftsarchitekten / Zickenheiner Architektur.

Das Projekt von Wöhrle + Partner sowie Zickenheiner Architektur zeichnet sich durch verschiedene Strukturen aus, die im Sinne des Leitthemas Wasser tropfenförmig ausgestaltet sind:

- ein ovales Forum, das uferwärts mit Sitzstufen eingerahmt ist (Abb. 14)
- zwei identisch geformte Grillplätze, die mit Betonformsteinen eingefasst sind (Abb. 15)
- ein Tropfen, eine Wassersäule sowie ein Betonstern als Kunstinstallation, Spielmöglichkeit und Sitzgelegenheit markieren Anfang und Ende des Projektbereichs.

Da die Realisierung erst nach dem letzten Zwischenbericht erfolgte, wird sie hier etwas umfangreicher dargestellt: Die 57 Betonelemente der Grillplätze, des Forums und der Sitzstufen wurden von der Firma Holcim gesponsert (Abb. 12). Die Betonelemente gehen auf vier unterschiedliche Module zurück, die passgenau zusammengefügt werden können (Abb. 13). Jedes Element wiegt mindestens 1,5 Tonnen, damit es bei Hochwasser nicht wegspült werden kann. Die Bauhütte des SAK entwickelte mehrfach verwendbare Schalungen und produzierte die Betonformsteine. Diese wurden mit Hilfe des Baggerbetriebs Gottstein gesetzt. Damit die Sitzstufen montiert werden konnten, musste zudem vorgängig die Böschung des Hochwasserdamms ausgerundet und neu modelliert werden.



Abb. 12: Giessen der Betonelemente. Photo: Wolfgang Göckel.



Abb. 13: Präzisionsarbeit beim Zusammenfügen der Elemente. Photo: Isolde Britz.

Daneben umfasst das Projekt noch weitere Elemente:

- Grosse Steine in der Wiese, die bei Niedrigwasser eine begehbare Furt bilden und gleichzeitig Strukturvielfalt im Gewässer schaffen (Regierungspräsidium Freiburg; Abb. 16)
- strömunglenkende Dreiecksbuhnen, die in Weiterentwicklung der Planskizze in Abb. 11 beidseitig erstellt wurden und als Flachufer auch den Wechsel von Amphibien zwischen Land und Wasser erleichtert.
- die Pflanzung zweier großkroniger Bäume am oberen Rand der Sitzstufen
- die teilweise Verlegung des überregional bedeutsamen Radwegs auf einer Strecke von ca. 120 m um 16 m ins Hinterland (Planung Rapp Regioplan, finanziert von der Stadt Lörrach) und Abgrenzung vom Fussweg mittels einer Strauchhecke.

Im Juli 2010 konnte das Gelände offiziell eingeweiht werden.



Abb. 14: Das trotz regnerischem Wetter gut besuchte Forum bei der Einweihung des Wiesestrands durch die Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm am 17. Juli 2010. Photo: Daniel Rüetschi.



Abb. 15: Einer der beiden tropfenförmigen Grillplätze mit Trittsteinen und Dreiecksbuhnen im Hintergrund. Photo: Daniel Rüetschi.



Abb. 16: Durch die Trittsteine erzeugte Strömungsvielfalt im leicht aufgestauten Oberlauf des Weiler Wuhrs, wo früher kaum Wasserbewegungen wahrnehmbar waren. Photo: Daniel Rüetschi.

Der Tropfen sowie die Wassersäule folgen im Herbst 2011 und können im vorliegenden Bericht nicht mehr abgebildet werden. Neben Geldern des Landes Baden-Württemberg kamen hier auch Mittel der Stadt Lörrach, der Kurt Lange-Stiftung, des Naturparks Südschwarzwald und der Glücksspirale zum Einsatz. Die benutzten Grillplätze weisen auch hier auf die Veränderung, welche in diesem Gebiet durch Wiesionen stattgefunden haben: Für die Bevölkerung des umliegenden Quartiers wurde ein Freizeitraum geschaffen, der Zugang zum Fluss verbessert und die Bevölkerung bei der Planung miteinbezogen. **Deshalb hat auch dieses soziale und städtebauliche Teilprojekt die Ziele erfüllt.** Die ökologischen Verbesserungen, welche in diesem städtebaulichen Projekt eher von sekundärer Bedeutung waren, sind aufgrund fehlender Daten nicht weiter darlegbar. Doch die sicht- und hörbaren Turbulenzen der Wiese bei den Trittsteinen im ehemals ruhigen Aufstaubereich des Weiler Wuhrs deuten indirekt auch hier auf eine Verbesserung hin. Die sehr flache Ufergestaltung ermöglicht zudem eine leichte Beobachtung von Wasserlebewesen, das Gelände wird dazu bereits von Schulklassen genutzt.

### 3.2.3 Teilprojekt Am Alten Weg

Im Vordergrund steht in diesem längsten Teilabschnitt zwischen Lörrach-Stetten und dem Stadtzentrum eine vom Menschen wenig gestörte Entwicklung der Wiese in einem möglichst naturnahen Flusslauf. Der ökologische Aspekt dominiert in diesem Teilabschnitt stark. Mit Mitteln aus dem normalen Gewässerunterhalt des Regierungspräsidiums Freiburg wurden in den Jahren 2007 und 2008 auf der gewässerökologisch schlechtesten Strecke von 500 m die Sohlschwellen entfernt und mit alternativen Gewässerbauten ersetzt, die auf Erkenntnissen des Försters, Erfinders und Naturphilosophen Viktor Schaubberger (1885-1958) sowie des Wasserbaumeisters Otmar Grober (\*1946) beruhen: Diese sollen die Stabilität der Hochwasserdämme sichern, gleichzeitig aber die Gewässerstruktur verbessern. Hierzu wurden die Elemente Lenkbuhnen und Strömungstrichter eingesetzt. Bisherige Erfahrungen in der Steiermark zeigten, dass diese Bauweisen erfolgreich zur Strukturierung und Sicherung eingesetzt werden können, in Deutschland lagen jedoch noch keine praktischen Erfahrungen vor. Matthias Mende von der IUB Ingenieur-Unternehmung AG Bern untersuchte in einer Dissertation am Leichtweiß-Institut für Wasserbau an der Technischen Universität in Braunschweig im Auftrag des Regierungspräsidiums Freiburg die Wirkung dieser Maßnahmen und beriet das Regierungspräsidium bei der Umsetzung.

In der Revitalisierungsstrecke wurden mit Lenkbuhnen und Strömungstrichtern (Abb. 17-19) die Strömungsdiversität wie auch die Tiefenvarianz der Sohle deutlich verbessert (Abb. 20).



Abb. 17: Lenkbuhne in der Teilstrecke Am Alten Weg. Photo: Daniel Rüetschi.



Abb. 18: Strömungstrichter in der Teilstrecke Am Alten Weg. Photo: Daniel Rüetschi.



Abb. 19: Wellenbildung innerhalb des Strömungstrichters am Beginn des Bauwerks, während das Wasser uferwärts sich kaum bewegt. Photo: Daniel Rüetschi.

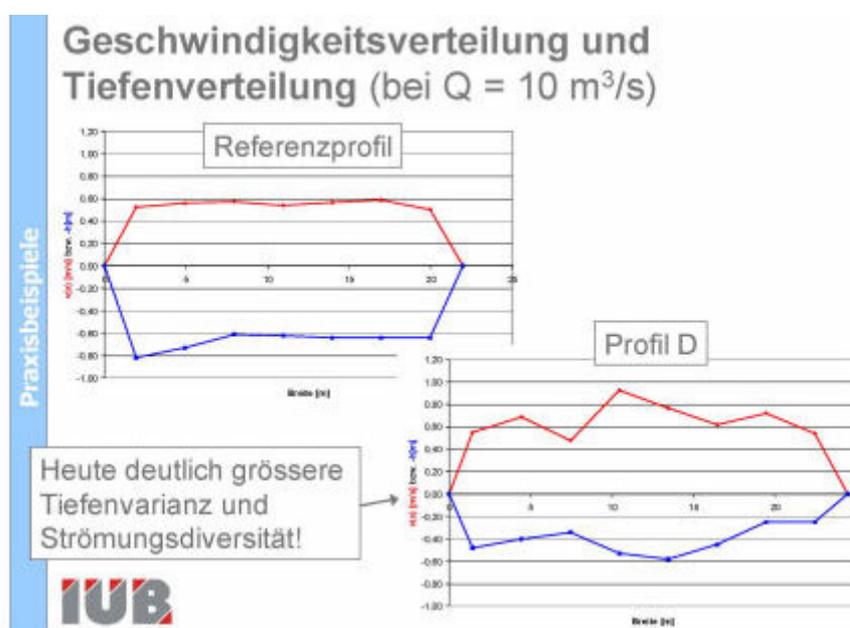


Abb. 20: Veränderung von Tiefenvarianz und Strömungsdiversität durch die alternativen Gewässerbaumassnahmen. Quelle: IUB Ingenieur-Unternehmung AG, Bern.

Statt einer durchgängigen stabilen Deckschicht, die für kieslaichende Fische völlig ungeeignet ist, haben sich in vielen Bereichen eine vielfältige Substratverteilung und damit verbesserte Habitate für Fische und Wirbellose eingestellt. **Das Ziel dieses Naturschutz-Teilprojektes ist damit erreicht worden.**

### 3.2.4 Teilprojekt Roßschwemme

Dieser Abschnitt direkt ober- und unterhalb Tüllinger Brücke wurde zuerst realisiert. Dabei wurden

- die Uferbefestigungen entfernt.
- der Verlauf der Wasserströmung leicht mäandrierend gestaltet.
- drei 12 m lange und 2 m breite Holzstege errichtet, die untereinander mit gepflasterten Wegen verbunden sind und als Buhnen ins Wasser hineinreichen.
- drei Kiesstände angelegt (10, 20 und 30 m lang und jeweils 3-6 m breit).

- ein 150 m<sup>2</sup> großer Platz eingerichtet, der zur Hälfte besonnt bzw. mit Bäumen beschattet und mit Sitzmöglichkeiten und einem Fahrradparkplatz ausgestattet ist.

Mit einer erfolgreichen Eröffnungsfeier (Wiesefest) am 14. Juni 2008 konnte sowohl bei der Bevölkerung wie auch bei Geldgebern eine breite Akzeptanz des Wiesionenprojektes geschaffen werden. Es wurde damit tatsächlich zum beabsichtigten Initialprojekt. Die Stege sind ein beliebter Aufenthaltsort (Abb. 21), unter anderem hält hier auch der SAK-Spielbus, eine Ferienaktion des SAK Lörrach für Kinder mit vielen Spiel-, Bastel- und Kochmöglichkeiten. Städtebaulich findet das Projekt seine Fortsetzung im Städtebaulichen Entwicklungskonzept für das Oberzentrum Lörrach-Weil am Rhein von Pesch & Partner, dass bei der Teichstrasse direkt gegenüber der Roßschwemme einen neuen Stadteingang und eine Alleeverbindung durch die Teichstrasse zur Innerstadt vorsieht (Abb. 22). Damit wird die Wiese näher an das Stadtzentrum angebunden und für die Bewohner der Stadt besser erlebbar. **Deshalb hat auch dieses soziale und städtebauliche Teilprojekt die Ziele erfüllt.**



Abb. 21: Die Stege bei der Roßschwemme sind ein beliebter Ort zum Ausruhen. Photo: Andreas Gebel.



Abb. 22: Ausschnitt aus dem Städtebaulichen Entwicklungskonzept für das Oberzentrum Lörrach-Weil am Rhein von Pesch & Partner mit der Anbindung der Roßschwemme an das Stadtzentrum.



Ein Vergleich zwischen der Erstbefischung an der Roßschwemme im April 2007 mit weiteren Befischungen im Juli und September 2008 zeigten, dass die Artenzahl bei den Fischen im Verlauf eines Jahres von 10 auf 14 Arten zunahm, darunter das auf der Roten Liste stehende Bachneunauge. Fünf Arten kamen neu dazu, während die Barbe als einzige Art in den Kontrolluntersuchungen nicht mehr nachgewiesen werden konnte. Die Bestände von Äschen und Groppen scheinen beträchtlich gestiegen zu sein. Beachtenswert ist der Anstieg der Elritzenpopulation. Diese Tiere brauchen ebenfalls sauerstoffreiches und sauberes Wasser. Die größte Artendiversität findet sich unterhalb der Stege. Hier finden sich die größten Strömungsunterschiede und damit eine Vielzahl ausdifferenzierter Lebensräume. Im Vergleich mit dem Bereich Roßschwemme ist der Fischbesatz oberhalb der Tüllinger Brücke extrem bescheiden. Nach der Fertigstellung des Umgebungsgewässers am Weiler Wuhr ist durch die verbesserte Durchgängigkeit der Wiese nun ein weiterer Entwicklungsschub zu erwarten. **Damit wurden auch die sekundären Naturschutzziele erfüllt.**

### 3.3 Weitere Zielerreichungen

#### 3.3.1 Umweltbildung:

Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“

Neben praktischen Baumassnahmen widmete sich das Wiesionenprojekt auch der Umweltbildung rund um die Fliessgewässerrevitalisierung, jedoch nicht theoretisch, sondern – wiesionentypisch – ganz praktisch. Dazu wurde zwischen April und September 2008 im Museum am Burghof in Lörrach die trinationale und zweisprachige Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“ durchgeführt. Sie stellte verschiedenste Themen rund um die drei regionalen Flüsse Wiese in Südbaden, Birs in der Nordwestschweiz und Ill im Elsass vor: Auf 400 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche wurden der Lebensraum Fluss und sein Umland von verschiedenen Perspektiven aus beleuchtet. Ein Schwergewicht wurde dabei v.a. auf die Rolle des Menschen in der Entwicklung dieser drei Flussregionen gelegt. Die Ausstellung richtete sich insbesondere an die junge Generation. Über 200 Kinder und Jugendliche aus Schulklassen und Jugendgruppen haben wichtige Teile der Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Museumsteam entwickelt und umgesetzt. Mit der Ausstellung und ihrem Begleitprogramm von über 40 Veranstaltungen in allen drei Ländern wurde das zentrale Anliegen Umweltkommunikation und Umweltbildung von Wiesionen gebündelt. Die Ausstellung wurde von über 8'000 Personen besucht. Die Kosten wurden dabei vom Badenova Innovationsfonds, der DBU der Stadt Lörrach sowie der Sparkassenstiftung Jugend und Umwelt getragen. Das Presseecho war groß: Über 30 mehrspaltige, illustrierte Artikel erschienen in der regionalen und überregionalen Presse. **Die Bilanz war dabei sehr positiv.** Genannt wurden immer wieder:

- die anspruchsvolle Konzeption
- die Integration von Kindern und Jugendlichen in der Vorbereitung
- die grenzüberschreitende Betrachtungsweise
- der ganzheitliche kulturgeschichtliche Ansatz
- die interaktive Erfahrbarkeit
- der wertvolle Beitrag zur Umweltkommunikation und zur Sensibilisierung
- das umfangreiche und vielschichtige Begleitprogramm.

Exkursionen mit Schulklassen

Zudem finden weiterhin regelmäßig bei der Roßschwemme und am Wiesestrand Umweltbildungsaktionen statt: Schulklassen aus der Freien Evangelischen Schule oder Kindergärten lernen hier unter der Ägide des Trinationalen Umweltzentrums in Weil am Rhein (TRUZ) die Gewässerfauna kennen. Zudem führte der BUND mehrfach und regelmässig Exkursionen durch (Abb. 23 ), u.a. auch mit dem Kindergarten St. Anna aus dem Neumattquartier.

Wissenschaftliche Begleitarbeiten

Das Wiesionenprojekt wurde von einer Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten begleitet:

- Dissertation von Matthias Mende, Technische Universität in Braunschweig, zu alternativen Gewässerbauformen
- Dissertation von André Christian Wolf, Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen, zu Bürgerstiftungen als Akteure der Stadtentwicklung
- Biomonitoringstudie von Markus Winzer, BUND

- Als gutes Beispielprojekt Teil des internationalen Forschungsprojektes „Prozessorientierte Gestaltung urbaner Fließgewässerräume“ der Uni Hannover 2008-2010, Veröffentlichung: November 2011.
- Studentische Projektarbeiten im Programm Nachhaltigkeitsforschung Universität Basel, zu Umweltschutz als Stadtentwicklung, herausgegeben von Paul Burger, Andrea Gfeller & Marisa Saladin.
- Untersuchung zur Herstellung der Durchgängigkeit am Stettener Wehr, Universität Karlsruhe von Elke Sigrist, Frauke König und Boris Lehmann.



Abb. 23: Junge Flussforscherinnen beim GEO-Wochenende der Artenvielfalt 19. Juni 2009, angeleitet vom BUND. Photo: Isolde Britz.

### 3.3.2 Ausweitung von Wiesionen

#### Landschaftspark Wiese II

Im Jahr 2001 trat der grenzüberschreitende und partizipativ ausgelegte Landschaftsentwicklungsplan „Landschaftspark Wiese“ in Kraft. Dieser Plan umfasste einen ca. 600 ha großen Ausschnitt der Wieseebene, der sich über die Gebiete der Stadt Weil am Rhein, der Stadt Basel und der Gemeinde Riehen erstreckte. Dabei wurden Anliegen von Trinkwassergewinnung, Naturschutz, Naherholung, Land- und Forstwirtschaft im öffentlichen Konsensverfahren aufgenommen und planerisch behördenverbindlich festgehalten. Parallel dazu entwickelte das Trinationale Umweltzentrum in Weil am Rhein (TRUZ) das Projekt Regiobogen als grenzüberschreitenden Biotopverbund. An beide Projektgebiete schließt Wiesionen direkt an. Der Landschaftspark Wiese wird nun flussaufwärts bis Steinen als Landschaftspark Wiese II (LP Wiese II) fortgesetzt, wobei Wiesionen den zentralen Baustein bildet und eine starke Anregung war. Ein enger Kontakt zwischen LP Wiese II und dem aktuell laufenden Programm „Wiese Vital“ auf Schweizer Seite wäre dabei sehr wünschenswert.

#### Revitalisierungstrecken

Am Alten Weg wurde mit den bisher umgestalteten 500 m der gewässerökologisch schlechteste Teil des Abschnittes aufgewertet. Der restliche Teil ist zwar nicht in einem optimalen, aber auch nicht in einem schlechten Zustand. In Absprache mit der Projektleitung von Wiesionen will das Land Baden-Württemberg



deshalb die zur Verfügung stehenden Gelder zur Verbesserung des ökologisch deutlich schlechteren Wieselaufs beim Tumringer Wehr oberhalb des Projektgebietes von Wiesionen einsetzen.

Bereits jetzt aber hat das Regierungspräsidium Freiburg die weitere Revitalisierung der Wiese nach dem Muster von Wiesionen auf einer 900 m langen Strecke zwischen Brombach und Hauingen eingeleitet. Die Kosten werden vom Bundesland und dem EU-Fischereifonds übernommen.

### 3.3.3 Ausstrahlung von Wiesionen und Ehrungen

Das Projekt Wiesionen erhielt bereits früh bundesweite Ausstrahlung:

- Es wurde 2005 vom Umweltbundesministerium als modellhaft bezeichnet.
- Die Deutsche Umwelthilfe zeichnete im Februar 2006 das Konzept für „Wiesionen“ mit dem Label „Fließgewässerprojekt des Monats“ aus.
- Es wurde Teil des internationalen Forschungsprojektes „Prozessorientierte Gestaltung urbaner Fließgewässerräume“ der Universität Hannover, 2008-2010.
- Im Jahre 2008 folgte das Werkbund-Label, das für Projekte und Initiativen vergeben wird, die sich durch herausragende innovative oder gestalterische Qualitäten sowie durch soziale oder politische Vorbildfunktion hervorheben.
- Wiesionen wurde im Handbuch „Revitalisierungen urbaner Flüsse und Bäche – Empfehlungen und Tipps von kommunalen Akteuren für kommunale Akteure“ des Netzwerks „Fließgewässer im urbanen Raum“ und der Kommunalen Umwelt-Aktion U.A.N. aufgenommen, das 2010 erschienen ist.
- Wiesionen dient als erfolgreiches Beispiel für andere Gemeinden und wird zum Exkursionsziel (z.B. für den Gemeinderat von Schiltach im Jahr 2010).
- Die Architektenkammer Baden-Württemberg machte Wiesionen 2010 zum Leitprojekt des Tags der Architektur.

Im Jahr 2011 erhielt die Bürgerstiftung Lörrach den Bürgerstiftungspreis der Nationalen Stadtentwicklungspolitik des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Als eine von 15 Preisträgerinnen von rund 70 Teilnehmenden erhielt sie ein Preisgeld von € 3'000.-, das in ein zusätzliches alternatives Wasserbauprojekt beim Fischaufstieg investiert werden soll. Dabei geht es um ein derzeit in Abklärung befindliches Wasserwirbelkraftwerk, mit dem fischschonend erneuerbare Energie gewonnen werden soll, auch dies ein indirektes Resultat des Wiesionenprojektes. Bei der Realisierung des Projektes ist der Ertrag zweckgebunden für die Beleuchtung der historischen und denkmalgeschützten Eisenbahnbrücke beim Fischaufstieg, den Unterhalt von Wiesionen sowie der Umweltbildung im Neumattquartier.

### 3.3.4 Medienpräsenz:

Die Medienpräsenz war seit 2005 dauernd relativ hoch und großmehrheitlich positiv. Der Höhepunkt lag dabei im Jahr 2008 während der Ausstellung „Alles im Fluss“. Als Beispiele für die weiterhin wohlwollende Berichterstattung stehen stellvertretend zwei Kommentare der Badischen Zeitung (Abb. 24). Die Berichte nach dem offiziellen Projektabschluss können in der vorliegenden Dokumentation nicht mehr aufgenommen werden.

#### KOMMENTAR

„Wiesestrand“

## Von allen für alle

Auch wenn der „Wiesestrand“ noch nicht ganz fertig ist, er kann beim lang geplanten Wiesefest am Samstag der Bevölkerung übergeben werden. Das ist wie bei der „Rossschwemme“, dem ersten „Wiesionen“-Projekt, das mit einem schönen Fest eingeweiht wurde und sich unterdessen gut entwickelt hat und sich großer Beliebtheit erfreut. So wird's gewiss auch mit dem „Wiesestrand“ sein, ebenfalls ein Teil der „Wiesionen“, der Mensch und Fluss zusammenbringt. Primär ist er als Bereicherung für das Neumatt-Quartier gedacht. Auch wenn der „Wiesestrand“ in seine volle Schönheit noch hineinwachsen wird, er verändert die Situation auf dem Fluss- und Wegeabschnitt vor der Eisenbahnbrücke bei der Landesgrenze. Radfahrer müssen hier vermehrt mit spielenden Kindern rechnen und Rücksicht nehmen. Auch die Hundehalter können ihre Vierbeiner hier am Flussufer nicht mehr so frei laufen lassen wie bisher. Die neuen Grill- und Sitzplätze, wie Waldboden mit sogenannter Forstmischung ausgefüllt, sind keine Hundeklos, weshalb „Wiesionen“-Initiator Gerhard Zickenheiner sagt: „Wir wünschen uns hier den vermehrten Gebrauch der Robidog-Tüten.“ Und diejenigen, die den „Wiesestrand“ beleben, sollten von Anfang ihren Beitrag zur Sauberhaltung leisten, wobei das mit Müllgefäßen seitens der Stadt unterstützt werden kann. Verhältnisse wie im Grüttopark sollten hier gar nicht erst entstehen. Ein schöner, einladender „Wiesestrand“ ist eine Gemeinschaftsaufgabe von allen für alle. *Nikolaus Trenz*

#### WOCHENSCHAU

## Passender Preis

Die Bürgerstiftung, die selbst Preise für vorbildliches Engagement vergibt, hat nun selbst einen Preis bekommen – nicht zum ersten Mal. Bezeichnend ist, dass es sich bei der Auszeichnung für die „Wiesionen“ um einen Preis für Stadtentwicklungspolitik handelt. Das ist schlüssig, denn die Bürgerstiftung hat bei „Wiesionen“ eine sehr vielschichtige Rolle übernommen. Sie war das Fundament, auf dem die bürgerschaftliche Idee zur Wiederentdeckung des Flusses entwickelt wurde. Und sie war gleichsam das Dach, unter dem private, staatliche und europäische Initiativen gebündelt wurden. Außerdem diente die Stiftung als Türöffner für Zuschüsse, etwa von der Bundesumweltstiftung. So entstanden die Rossschwemme und der Wiesestrand. Dem Fluss gruben die Wasserexperten ein natürlicheres Bett und bei der Landesgrenze entstand im Rahmen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ein Fischaufstieg für 320 000 Euro. Die Leistung der Bürgerstiftung war es, ganz unterschiedliche Partner zusammenzubringen und deren Ansätze mit einem Begriff zu vermitteln. Moderierend die Bürger mitzunehmen, das ist ein moderner Ansatz.

Abb. 24: Artikel aus der Badischen Zeitung vom 14.07.2010 (links) und vom 13.08.2011 (rechts).



### 3.4 Fazit Zielerreichung

Das Projekt Wiesionen hatte zum Oberziel die ökologische Aufwertung des Flusses Wiese mit der sozialen und städtebaulichen Aufwertung zu verbinden. Wurden die generellen Ziele (s. Kap. 2.1) erreicht und wenn ja wo bzw. wie?

Naturschutzziele:

1. *Wiederbelebung der ehemaligen Auendynamik ohne negative Auswirkungen auf den Hochwasserschutz:*  
Die Strömungsdynamik nahm durch die alternativen Gewässerbaumethoden erwiesenermaßen zu, v.a. Am Alten Weg. Aber auch in den anderen Teilprojekten ist der Fluss dynamischer geworden.
2. *Gewährleistung der Durchgängigkeit für wasserlebende Organismen durch Entfernung von Barrieren im Fluss:*  
Die wichtigsten Barrieren im ganzen Projektgebiet, direkt oberhalb der Landesgrenze wurden durch die Raue Rampe und den Fischaufstieg im Teilprojekt Lachs ohne Grenzen erfolgreich entfernt. Die Durchgängigkeit wurde auch in allen anderen Teilprojekten verbessert (dort wurden v.a. Sohlschwellen entfernt).
3. *Entstehung von neuem Lebensraum für standorttypische Uferflora durch das Aufbrechen und Entfernen von Uferverbauungen:*  
Die Erreichung dieses Zieles war im Teilprojekt Am Alten Weg nicht möglich, da dort Massnahmen nur innerhalb des Flusses ergriffen wurden. Mit Ausnahmen der Roßschwemme sind bei den anderen Teilprojekten die aufgebrochenen Uferpartien eher klein. Da die Entwicklung einer neuen Uferflora bei der Roßschwemme Zeit benötigt, kann noch kein abschließendes Urteil abgegeben werden. Auffallend ist jedoch der Druck an invasiven Neophyten, z.B. beim Wiesestrand. Diese Konkurrenz erschwert die Entwicklung einer standortheimischen Uferflora.
4. *Fortsetzung von grenzüberschreitenden ökologischen Aufwertungsprojekten:*  
Auch dieses Ziel wurde realisiert: Die Wiese ist durch Wiesionen ab der Landesgrenze zur Schweiz bei Lörrach-Stetten bis ins Stadtzentrum von Lörrach wieder durchgängig für Wanderfische. Sie schließt damit an Revitalisierungsstrecken und -vorhaben in der Schweiz an. Eine weitere Revitalisierung oberhalb von Lörrach ist ebenfalls eingeleitet. Diese Weiterentwicklung flussaufwärts wäre ohne Wiesionen nie so einfach und rasch ins Auge gefasst worden.

Soziale und städtebauliche Ziele:

1. *Durchbruch der räumlichen Trennung zwischen Stadtzentrum und Fluss in Teilbereichen sowie Wiedergewinnung von Zugang und Bezug zum Fluss für die Bewohnerinnen und Bewohner:*  
In den Teilprojekten Wiesestrand und Roßschwemme hat die Bevölkerung mit der flachen Dreiecksbühne sowie den Stegen wieder einen einfachen Zugang zum Wasser. Die räumliche Trennung liess sich am Wiesestrand nur schwer aufheben (Wiesetalstrasse), bei der Roßschwemme hingegen soll mit der weiterführenden Stadtentwicklung der Achse Wiese-Zentrum diese Trennung zukünftig noch spürbar verringert werden. Das städtebauliche Ziel findet damit seine Fortsetzung.
2. *Einrichtung von Beobachtungsstationen entlang dem Fluss bei denen ein sinnvolles Thema didaktisch und/oder künstlerisch aufgearbeitet und spielerisch dargeboten werden soll:*  
Dieses Ziel wurde mit den tropfenartigen Strukturen, der Wassersäule und der sternförmigen Skulptur beim Wiesestrand angegangen: Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Wasser und der leichte Zugang zum Wasser, der eine Beobachtung des Fliessens wie auch der Wasserfauna ermöglicht, ergänzen sich hier.
3. *Der Fluss und seine Ufer sind ein attraktiver Lebens- und Naherholungsraum für die Stadtbevölkerung:*  
Wiesestrand und Roschwemme mit den Betonelementen, den Holzstegen und auch den gepflanzten Bäumen, welche in einigen Jahren Schatten spenden werden, sind beliebte Aufenthaltsorte. Auch die Leitriegel beim Fischaufstieg werden gerne als Liegeplatz benutzt. Der Naherholungsbereich Wiese ist damit von der Bevölkerung akzeptiert.
4. *Quartierbewohner gestalten „ihr“ Flussufer selbst mit:*  
Beim Wiesestrand konnten sich die Quartierbewohner aktiv bei der Planung einbringen.
5. *Gezielte Sensibilisierung der Stadtbewohner zum Thema Gewässerrenaturierungen:*  
Dieses Ziel wurde mit der zunächst nicht geplanten halbjährigen Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“ erfolgreich angegangen. Der Fluss ist in das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt.



**Zeitraum:**

Das Projekt war ursprünglich auf rund vier Jahre angelegt, benötigte bis zur Vollendung jedoch etwa ein Jahr länger. Der Hauptgrund für die Verzögerung lag bei den bau- und wettertechnischen Schwierigkeiten beim Fischeufstieg.

**Fazit:**

Da die Ziele zu Beginn des Projektes nicht quantitativ sondern nur qualitativ formuliert wurden, ist eine Bemessung des Zielerreichungsgrades nicht möglich. Insgesamt kann jedoch gesagt werden, dass mit den vorhandenen finanziellen und personellen Mitteln die zu Beginn gesetzten Ziele, soweit erkennbar, zur großen Zufriedenheit der Beteiligten erreicht wurden.



#### 4 Finanzen

Das Projekt ist finanziell mittlerweile fast abgeschlossen. Bisher wurden € 1'369'823.45 ausgegeben. Es bleibt ein kleiner Fehlbetrag von € 10'023.16 übrig, der noch zu decken ist (Stand: **31.07.2011**).

Kostenzusammenstellung									
Ausgaben den Projekten zugeordnet									
	Allgemein*)	Roßschwemme	Alles im Fluss	Wiesestrand	Wasserbau/Öko	Gesamt			
Bürgerstiftung	87'509.56	180'744.62	90'837.72	152'147.06	505'012.68	1'016'251.64			
Stadt Lörrach	28'894.88	13'531.48	13'247.68	43'143.87	191'795.48	290'613.39			
BUND	12'396.25		2'312.61			14'708.86			
SAK	3'877.50			44'372.06		48'249.56			
<b>Gesamt</b>	<b>132'678.19</b>	<b>194'276.10</b>	<b>106'398.01</b>	<b>239'662.99</b>	<b>696'808.16</b>	<b>1'369'823.45</b>			
*) Allgemein:									
Honorare, Öffentlichkeitsarbeit, Ehrenamtliche Leistungen									
Umweltbildung, Feste, sonstige Kosten									
<b>Ausgaben nach Kostenarten</b>									
	<b>Bruttoarbeitsentgelt**)</b>	<b>Sachkosten</b>	<b>Reisekosten</b>	<b>Fremdleistungen</b>	<b>Gemeinkosten</b>	<b>Gesamt</b>			
Bürgerstiftung	20'767.50	145.20	1'337.00	994'001.94	0.00	1'016'251.64			
Stadt Lörrach	8'643.00	10'161.35	0.00	271'809.04	0.00	290'613.39			
BUND	4'931.25	0.00	40.00	9'737.61	0.00	14'708.86			
SAK	1'762.50	0.00	0.00	46'487.06	0.00	48'249.56			
<b>Gesamt</b>	<b>36'104.25</b>	<b>10'306.55</b>	<b>1'377.00</b>	<b>1'322'035.65</b>	<b>0.00</b>	<b>1'369'823.45</b>			
**) Bruttoarbeitsentgelt									
Mitarbeiterin Museum für Alles im Fluss									
Ehrenamtliche Leistungen									



Projektdokumentation „Wiesionen“, Schlussbericht, Az. DBU: 23389

<b>Einnahmen nach Kostenträgern &amp; Sponsoren</b>							
Land Baden-Württemberg / EU	595'995.13	43.51	%				
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	246'500.00	18.00	%				
allgemeine Haushaltsmittel Stadt Lörrach	102'387.91	7.47	%				
Kurt Lange Stiftung	100'000.00	7.30	%				
Glücksspirale	89'000.00	6.50	%				
Ökokonto Stadt Lörrach	85'564.76	6.25	%				
Badenova Innovationsfonds	49'000.00	3.58	%				
Ehrenamtliche Leistungen***)	27'461.25	2.00	%				
Bürgerspenden "Wiesemeter"	19'756.00	1.44	%				
Naturpark Südschwarzwald	19'514.76	1.42	%				
Sparkassenstiftung Jugend und Umwelt	10'000.00	0.73	%				
Eigenmittel Bürgerstiftung	6'450.00	0.47	%				
Sachspende Holzim	5'555.55	0.41	%				
Eigenmittel BUND	1'198.18	0.09	%				
Wohnbau Lörrach	1'000.00	0.07	%				
Eigenmittel SAK	416.75	0.03	%				
<b>Gesamt</b>	<b>1'359'800.29</b>	<b>99.27</b>	<b>%</b>				
<b>Fehlbetrag</b>	<b>10'023.16</b>	<b>0.73</b>	<b>%</b>				
wird gedeckt durch							
- Einsparungen im letzten Projektabschnitt							
- Restmittel Wiesionen Stadt Lörrach							
- ehrenamtlicher Arbeitseinsatz am Wiesestrand							
- Sachspenden Fa. Kult und Fa. Holzim							
- Sonstige							
***) Ehrenamtliche Leistungen							
Stunde mit 15,00 € angerechnet							



## 5 Diskussion und Beurteilung

Das Wiesionenprojekt startete als Idee einer Privatperson. Diese Idee begeisterte zuerst eine kleine Gruppe Interessierter und zog nach und nach immer weitere Kreise. Mittlerweile sind vier Teilprojekte am Wieselauf und ein fünftes im Museum umgesetzt, fast 1.4 Mio. € investiert und viele Tausend Arbeitsstunden – bezahlte und unbezahlte – wurden geleistet. Das Projekt ist abgeschlossen und es ist Zeit, Bilanz und Lehren aus dem Projekt zu ziehen.

Von Beginn weg ist das zentrale Element von Wiesionen – die Idee des Bürgerschaftlichen Engagements durch die Bürgerstiftung Lörrach – bei vielen – Geldgebern, der Politik und weiteren Interessierten – auf positives Echo gestoßen. Es zog sich auf unterschiedliche Weise durch das ganze Projekt hindurch und wurde zuletzt mit dem 2011 verliehenen Bürgerstiftungspreis national geehrt. Eine weitere Stärke ist die Verbindung von Mensch und Natur. Die Wiesionen sind kein reines Naturschutzprojekt, ebenso wenig ein reines soziales oder Städtebauprojekt. Der Reiz liegt im neben- und miteinander von beidem, so dass sich viele Menschen und Interessengruppen davon angesprochen fühlen können. Die Vorteile der verschiedenen Aspekte kommen gemeinsam zum Tragen, so dass nach anfänglicher, teilweise größerer Skepsis sowohl Fischer, Naturschützer und Geldgeber ebenso wie auch die Politik hinter dem Projekt standen.

Die Unterstützung des Projektes erfolgte zu Recht, wie Kap. 3 zeigt: Die Projektziele wurden erreicht. Zwar konnte die ursprüngliche Projektdauer nicht eingehalten werden, doch ist dies bei einem Flussbauprojekt, dass von äußeren Wetterbedingungen abhängig ist, das sich in Deutschland als Pionier an alternative Flussbaumethoden wagte und bei dem viele verschiedene Partner mit im Boot sind, nicht weiter verwunderlich.

Zu Beginn des Projektes wurde von einem Finanzbedarf von rund 1 Mio. Euro ausgegangen. Schlussendlich wurden es 1.4 Mio., da während des Projektverlaufs weitere Teile hinzu kamen (Ausstellung), geplante Teilprojekte ausgebaut oder der Wasserbau teurer wurde (Fischaufstieg). Zwar bestand eine Grundfinanzierung des Projektes durch die DBU und das Land Baden-Württemberg. Dennoch mussten, insbesondere wegen der Co-Finanzierungsbedingungen, weitere Geldgeber gesucht werden. Ein Charakteristikum des Wiesionenprojektes liegt in der Ausrichtung der Teilprojekte auf unterschiedliche Nutzer- und Finanzierungsgruppen. Damit konnten zwar schlussendlich alle geplanten Projekte auch wirklich realisiert werden. Jedoch musste dafür eine Vielzahl von Finanzierungsstellen angegangen werden. Dies bedeutete viel Arbeit für das teilweise *ehrenamtlich* tätige Projektteam: Im ganzen Projektzeitraum fielen mehr als 2000 unbezahlt geleistete Arbeitsstunden an. Schwierigkeiten mit der Finanzierung ergaben sich v.a. ganz am Ende des Projektes: Die Fördergelder werden erst dann komplett überwiesen, wenn das Projekt abgeschlossen und abgerechnet ist. Diese an sich sinnvolle Regelung führt bei dieser Art von Projekten ohne Investor zu Liquiditätsproblemen, da die Projektleitung Geld vorschießen muss. Dies hat den Projektverantwortlichen mehrere schlaflose Nächte beschert.

Für die investierte Summe wurde eine Vielzahl von bleibenden Erfolgen und Resultaten erreicht, die zudem über das Projekt selbst hinaus eine Fortsetzung finden. **Deshalb kann dem Projekt eine sehr gute Leistung bescheinigt werden.**

Bereits im zweiten Zwischenbericht wurden die Ergebnisse eines Workshops publiziert, der zusammen mit der Projektleitung zu den Erfolgsfaktoren des Projektes durchgeführt wurde. Diese Ergebnisse sollen an dieser Stelle noch einmal präsentiert werden. Sie haben bis zum Ende des Projektes Gültigkeit bewiesen und sind gleichsam das theoretische Erbe von Wiesionen.

Abb. 25 stellt die wichtigsten Erfolgsfaktoren in der zeitlichen Abfolge dar:

- Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Projekt sind Ideengeber, die im Falle des Wiesionenprojekts aus der Bürgerschaft stammen (Bürgerschaftliches Engagement auf einer ersten Stufe).
- Diese liefern eine Idee, welche bestimmte Kriterien erfüllen sollte. Im Wiesionenprojekt sind wichtige Erfolgsfaktoren der Idee (s. Abb. 25: A):
  - Ökologische Aufwertung (projektspezifischer Erfolgsfaktor)
  - Gesetzeskonformität
  - Grenzüberschreitung (projektspezifischer Erfolgsfaktor)
  - Bürgerschaftliches Engagement auf mehreren Ebenen
- Die Idee allein liefert noch keine Umsetzung. Dazu sind professionelle „Zugpferde“ gefordert, d.h. ein Projektkernteam, das idealerweise folgende Erfolgsfaktoren für eine produktive Zusammenarbeit beinhaltet (s. Abb. 25: B):
  - Gemeinsames Ziel
  - Teamfähigkeit
  - Glaube ans Projekt
  - Hohe Motivation
  - Bereitschaft zu viel unbezahlter Arbeit
  - Loyalität
  - Bereitschaft, sich Galionsfiguren (Patenschaften) unterzuordnen.
  - Das Projektkernteam ist im Falle des Wiesionenprojekts aus Privatpersonen zusammengesetzt: Hier findet sich bürgerschaftliches Engagement auf einer zweiten Stufe.
- Das Projektkernteam ist auch für eine **professionelle Kommunikation** zuständig. Diese ist wichtig bei:
  - Der Suche nach Projektpaten und Sponsoren (Entscheidungsträger in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft) sowie nach Multiplikatoren der Projektidee.
  - Dem Erreichen der **Akzeptanz** sowohl bei Paten, Sponsoren bzw. Multiplikatoren wie auch bei der Bevölkerung, die sich auf einer dritten Stufe des bürgerschaftlichen Engagements in das Projekt einbringen kann.
- Die Akzeptanz des Projektes in weiten Kreisen erleichtert wiederum die erfolgreiche Suche nach Paten und Sponsoren. Diese sind wichtig für bei der Finanzierung des Projektes.
- Ohne **Finanzierung** kann ein Projekt dieser Größenordnung nicht durchgeführt werden. Deshalb ist dieser Punkt von entscheidender Bedeutung. Er beeinflusst letztlich die Möglichkeit, das Projekt zu entwickeln, ebenso wie auch die Projektqualität in Planung um Umsetzung.
- Die **Projektentwicklung** trägt im Falle des Wiesionenprojekts ebenfalls entscheidend zum Erfolg bei (s. Abb. 25: C). Hier ist v.a. auch der **Facettenreichtum** des Projekts zu nennen, der durch eine darauf ausgelegte Projektentwicklung erreicht wird. Er bietet ein breites Spektrum mit modulartigem Aufbau für verschiedene Anspruchsgruppen, wodurch die Akzeptanz erhöht wird:
  - win-win-Situationen möglich
  - Natur & Mensch näher bringen
  - Aufwertung des Standorts Lörrach
  - Aufwertung aber nicht nur für Reiche
  - Mensch & Mensch näher bringen
  - verschiedene Finanzierungsquellen möglich
  - Partizipation möglich
  - Freilandlabor/Einbezug wissenschaftlicher Forschung/Umweltbildung (Projektspezifisch).
- Wichtig für Projektentwicklung und -qualität ist in diesem Falle aber auch die technische Kompetenz des Kernteams.
- Abschließend ist noch ein weicher, aber alles entscheidender Faktor zu nennen, der bei vielen Projekten übersehen oder vernachlässigt wird und zudem nicht einfach umzusetzen ist: Das Richtige zur richtigen Zeit am richtigen Ort mit den richtigen Personen im richtigen Maß tun. Dies verlangt ein großes Gespür der Projektleitung und auch ein Quäntchen Glück.

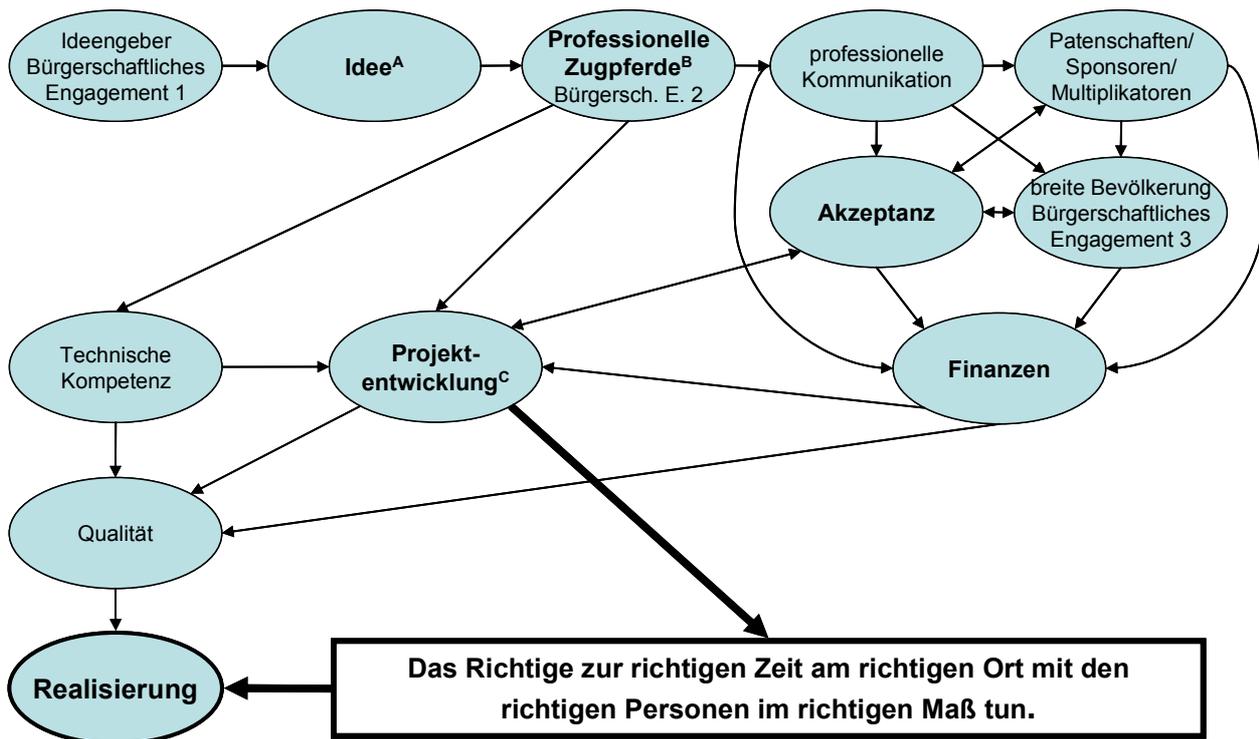


Abb. 24: Zusammenstellung der Erfolgsfaktoren für das Wiesionenprojekt in der allgemeinen zeitlichen Abfolge. Die wichtigsten Faktoren sind fett gedruckt. Weitere Erklärungen wie auch Angaben zu den einzelnen Faktoren, die mit A, B und C markiert sind, finden sich im Text oberhalb der Abbildung.

## 6 Fazit

Das Wiesionenprojekt ist abgeschlossen. Für knapp 1.4 Mio. Euro wurden fünf Teilprojekte realisiert:

- Zwei Naturschutzprojekte: Lachs ohne Grenzen (Fischaufstieg beim Weiler Wuhr) und Alternativer Gewässerbau am Alten Weg. Diese dienen der Verbesserung der Durchgängigkeit der Wiese für Wanderfische sowie zur hochwasserschutzverträglichen Erhöhung der Flussdynamik.
- Zwei Soziale bzw. Städtebauprojekte: Roßschwemme (Holzstege nahe beim Stadtzentrum) und Wiesestrand (Freizeit und Erholungsraum für ein benachteiligtes Quartier mit partizipativer Planung). Mit ihnen soll die räumliche Trennung zwischen Stadt und Fluss zumindest teilweise aufgehoben und die Lebens- und Naherholungsqualität verbessert werden.
- Ein Umweltbildungsprojekt: Ausstellung „Alles im Fluss – Tout baigne“. Es bündelte die Arbeiten von Wiesionen bei der Sensibilisierung der Stadtbewohner für Gewässerrevitalisierungen und zur Verbesserung des Bezugs der Bevölkerung zu „ihrem“ Fluss.

Die zu Beginn gesetzten Projektziele wurden erreicht. Die Wiesionen mit ihrer ungewöhnlichen Verbindung zwischen Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und sozialen und städtebaulichen Aspekten strahlt darüber hinaus bundesweit aus. Die Herangehensweise (v.a. Bürgerbeteiligung, Verbindung von Mensch und Natur) fand vielerseits Lob und Anerkennung. Die zeitliche Verzögerung bis zur Fertigstellung von einem Jahr war in Faktoren begründet, die nicht in der Hand der Projektverantwortlichen lagen.

**Dem Projekt kann eine sehr gute Leistung bescheinigt werden.**